

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	37 (1996)
Heft:	1
Rubrik:	Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Habsburger in der Regio

Im Sommer 1996 wird im Elsass anlässlich des 1000-Jahr Jubiläums von Österreich eine Wanderausstellung über die Entwicklung des Hauses Habsburg gezeigt. Das Geschlecht der Habsburger hat wahrscheinlich im Elsass seinen Ursprung, welcher zeitlich weiter zurückliegt als der Bau der "Habichtsburg" von 1030 im nahen Aargau. Später soll dieselbe in "Habsburg" umbenannt worden sein.

Staatsvertrag

In Karlsruhe unterschrieben die zuständigen Minister ein "Übereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich, der Schweiz und dem Grossherzogtum Luxemburg". Das Abkommen eröffnet den Gemeinden in den jeweiligen Grenzregionen die Möglichkeit, im Sinn von Eigeninitiative Alltagsprobleme grenzüberschreitende zu lösen. Darunter können Regelungen für die Müll- und Abwasserentsorgung, für Brückenbau u.a.m. fallen, nicht aber Finanzierungsfragen. Das Neue an dem Vertrag ist, dass nun von allen Staaten den Grenzregionen Freiräume zugebilligt werden, die sie wirkungsvoll nutzen können, ohne dass sich die Landesregierungen einmischen müssen. In diesem Zusammenhang plädiert der Bürgermei-

ster von St. Louis dafür, bisherigen Grenzgebiete zu Nahtstellen zwischen den Staaten werden zu lassen. Dies sollte vor allem auch in grenzüberschreitenden Planungsfragen zum Ausdruck kommen.

Regionen

Zahlreiche strukturschwache Regionen im Europa der EU erhalten aus dem Fonds "Strukturmassnahmen" hohe Beiträge: So flossen 1994 23 Mia. Ecu oder rund ein Drittel der EU-Gesamtausgaben in den Fonds für regionale Entwicklung, den Sozialfonds, einen Fonds für Verkehrs- und Umweltbelange. Nach Auslaufen des gegenwärtigen Programms im Jahr 1999 sollen verschiedene Änderungen vorgenommen werden. Dabei denkt man an verstärkte Unterstützung des Umweltschutzes in strukturschwachen Gebieten, an die Förderung von Forschung und Entwicklung in solchen Regionen, vor allem in Ost- und Mitteleuropa.

Konjunktur

Für 1996 prognostiziert die Basler Konjunkturforschungs AG BAK für die Region ein BIP-Wachstum von gut 2 %. Dies sei im Vergleich zu den drei Mutterländern etwas mehr, aber dennoch weniger als für das gesamte Westeuropa. Schwach präsentieren sich der Textil- und Bekleidungssektor, der private Konsum in der NW-Schweiz, die Bauindustrie. Gute Chancen rechnet die BAK für die Chemie aus (+3.3 %). Positives er-

hofft man sich auch von der Investitionsgüterindustrie im Elektrobereich und im Maschinenbau.

Standort Regio

Angesichts der Konkurrenz im elektronischen und biotechnischen Bereich aus dem asiatischen und amerikanischen Raum stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Regio als Innovationsgebiet. Die Konjunkturforschungsstelle BAK misst folgenden Themen grosse Bedeutung bei: Biotechnologie und Medizintechnik, Informationstechnische Industrie, Industrieautomatisierung, Medizinalelektronik, Autoelektronik. Die BAK ortet als innovationsfördernde Investitionskriterien: Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte bei gutem Preis-Leistungsverhältnis, mässiger Aufwand für Bewilligungsverfahren und Regelungen. Als sehr entscheidend nennen Experten eine enge Zusammenarbeit zwischen universitärer Forschung und industrieller Anwendung. Wichtig sei ferner für Klein- und Mittelunternehmer eine Aktualisierung des Standards in Führung, Organisation, Marketing. Angesichts des Vorhandenseins von mehreren Universitäten und bedeutender Grossindustrie wäre ein beträchtliches Potential vorhanden, in der Regio innovativ tätig zu sein.

Mais

Seit dem Bestehen des EU-Binnenmarktes 1993 lockten niedere Trocknungsspreise im Elsass die badi-schen Maisproduzenten an. Nach dem Erlass von EU-Bestimmungen senkten in der Folge die deutschen Händler ihren Maispreis auf das französische Niveau. Demzufolge regulierte sich der Markt

am Oberrhein praktisch von selbst. Baden produziert 160'000 t Mais, das Elsass fast das Doppelte.

Wald als Biotop und Arbeitgeber

Nach Bekanntwerden der Zusammenhänge, die zum Waldsterben führen können, hat die Forstdirektion Freiburgs i.Br. den Anteil von Laubbäumen erhöht. Dies bedeutet, dass auf 8'560 ha Laubbäume angepflanzt wurden, womit der Bestand an solchen Bäumen gegenüber dem Beginn der Achtziger Jahre um 2 % stieg. Die Laubbäume wirken für den gesamten Wald stabilisierend, und das vermodernde Laub hilft, das chemische Gleichgewicht des Bodens zu erhalten. Insgesamt lieferte der 428'000 ha grosse Teil des Schwarzwalds im Südwesten 1995 2.9 Mio. Festmeter Holz, 0.5 Mio. Festmeter mehr als 1989. Der Erlös allerdings lag mit 117 DM/Festmeter 11 DM unter dem Preis von 1989. Insgesamt beschäftigen die Wälder Baden-Württembergs 14600 Menschen direkt, 100'000 leben in verschiedenen Industrien indirekt vom Holz. - In der NW-Schweiz schlägt man jährlich 400'000 Kubikmeter Holz. Dasselbe wird weitgehend in Sägereien und zum Verbrennen verwendet. Da die Holzpreise gegenüber den 60er Jahren stabil geblieben, die Löhne aber bis um ein Vielfaches gestiegen sind, werden abgehende Waldarbeiter kaum mehr ersetzt. Zur Nutzung des Holzes im waldreichen Bäselland - 42 % der Fläche sind von Wald bedeckt gegenüber 29 % im schweizerischen Mittel und 16.4 % im Jura - lässt sich sagen, dass bei geeigneten Holzfeuerungsanlagen rund 7'300 Haushaltungen ihre Energie aus Holz gewinnen könnten. Dies entspräche einem Drittel

der Haushalte des Bezirks Liestal. - Im Elsass beschäftigt der 300'000 ha grosse Wald rund 1'600 Menschen. 70 % des Holzes werden im Elsass verarbeitet, vor allem in Sägereien und in Papierfabriken wie jener in Strassburg; 15 % werden ins Ausland exportiert. Vom staatlich verwalteten Waldanteil wurden 33 % des Holzes als Tanne oder Fichte, 14 % als Buche, 10 % als Eiche, 9 % als Kiefer verkauft. Der Gesamterlös im Elsass betrug 1995 500 Mio. FF.

Neue Rheinbrücke

Südlich von Kehl, auf der Höhe von Offenburg, soll 1997/98 mit dem Bau einer neuen zweispurigen Strassenbrücke über den Rhein begonnen werden. Dadurch wird die einzige Verbindung nach Strassburg entlastet und die Zufahrtsdauer zum Strassburger Flughafen Enzheim von Deutschland aus massiv verkürzt. Wenn das Projekt verwirklicht ist, wird es zwischen Nordbaden und Waldshut am Hochrhein 22 Strassenbrücken geben, davon befinden sich allein fünf in Basel. Neue Brücken sollen überdies entstehen bei Laufenburg und Rheinfelden sowie zwischen Erstein und Lahr. Der Termin hierfür ist allerdings offen.

Verschmutzte Luft

Eine Studie zur Luftqualität im Raum Strassburg - Ortenau analysiert mehrjährige Messergebnisse von 20 Stationen und kommt zum Schluss, dass der Verkehr 68 % aller Luftschadstoffe erzeuge, Industrie und Gewerbe 20 % und die Haushaltungen und Kleinfeuerungsanlagen 12 %. Für Deutschland werden deshalb verschiedene den Verkehr betreffende Massnahmen zur Durchfüh-

rung empfohlen, wie sie z.T. in Frankreich schon praktiziert werden: Tempolimiten, Grün für Rechtsabbieger, Oran geblinken der Ampeln ausserhalb der Stosszeit u.v.a.m.

NORDWESTSCHWEIZ

Fischzucht in Giebenach

Als Gemeinschaftswerk zwischen Basel-Stadt und -land könnte eine Fischbrutanstalt in Giebenach geplant werden. Dort ginge es darum, bedrohte oder bereits ausgestorbene Fischarten zu züchten, um sie später entweder auszusetzen oder an Interessenten zu verkaufen. Immerhin sind in der Schweiz von 52 Fischarten in jüngster Zeit sieben ausgestorben. Kritiker des Projekts fordern statt einer solchen Anlage die Verbesserung der Umweltbedingungen für Fische.

Landschaftsveränderung wahrgenommen

In seiner Lizentiatsarbeit geht der Baselbieter Geograph Markus Hilfiker der Frage nach, wie die Schuljugend auf Landschaftveränderungen reagiere. Er liess von 200 Jugendlichen 16 Fotos zur Landschaftsveränderung kommentieren. Dabei stellte er bei Mädchen eine deutliche grössere Naturliebe als bei Knaben fest. Diese nehmen Landschaftseingriffe zugunsten grösserer Mobilität leichter hin. In Fragen der Umwelterziehung sei das Elternhaus prägender als die diesbezügliche Erziehung in der Schule.

Gemeinsamer Wirtschaftsverband

Damit die Schlagkraft der Wirtschaft auf dem politischen Umfeld der beiden Halbkantone Basel erhöht werde, sollen der Verband Basellandschaftlicher Unternehmer (VBU) und die Basler Handelskammer (BHK) ab 1997 zu einem einzigen Wirtschaftsverband zusammengeführt werden.

Neue Wirtschaftsförderung

Nach Demissionen in den beiden Halbkantonen wurde neu ein Verein "Wirtschaftsförderung Basel-Stadt und Basel-Landschaft" gegründet. Er verfolgt das Ziel, Betriebe anzulocken, die neue Impulse auslösen. Hierfür können Steuervergünstigungen gewährt werden; allerdings trifft dies nur in ausgesuchten Fällen zu.

Güterumschlag auf dem Rhein

Der Trend zu einem leichten Rückgang der Gütertransporte auf dem Wasser blieb auch 1995 in zahlreichen Sparten ungebrochen: So nahm der Bergverkehr um 1.5 %, der Talverkehr, d.h. der Export auf dem Wasser, um 9.2 % ab. Dennoch muss man differenzieren: Die Baselbieter Häfen litten unter einem Rückgang des Mineralölimports besonders stark, wogegen die baselstädtischen Umschlagstationen um +7.6 % zulegen konnten. Der Grund hierfür liegt in einem Wachstum des Containergeschäfts um 19 %, was bereits zu Kapazitätsengpässen führte. Insgesamt beträgt der Anteil des Güterumschlags auf dem Rhein 1995 noch 15 % des Schweizer Außenhandels. 1960 lag die Marke noch bei über 35 %.

Ausweitung 40-t-Zone?

Gemäss einem Vorschlag der Schweizer Unterhändler in Brüssel soll der bisherige 10-km Grenzsaum, der 40-Tönnern offensteht, auf 20 km erweitert werden. Zudem soll um Containerterminals innerhalb der Schweiz je eine 40-t-Zone von 30 km Radius geschaffen werden. Dies hätte zur Folge, dass der ganze Kanton Basel-Stadt, praktisch der ganze Kanton Baselland sowie grosse Teile des Aargaus und von Solothurn von den schweren Lastwagen befahren werden könnten.

Bahnhof Plus

Gemäss den Vorstellungen des Leiters der Regionalplanungsstelle beider Basel, D. Wronksy, sollen Orte mit bereits bestehendem hohem Publikumsverkehr raumplanerisch aufgewertet und benutzerfreundlicher gemacht werden. Solche Orte sind vor allem die Bahnhöfe und Tramstationen in Agglomerationsgemeinden. Schöne Erfolge wurden durch die Verquickung von Tramhaltestellen und Geschäftszentren erzielt in Aesch, Münchenstein (Gartenstadt), Therwil. Grosse Erwartungen setzt man diesbezüglich in das Projekt Euroville am Bahnhof Basel. Zu verbessern ist die Lage in Ettingen und Oberwil, vor allem aber in Dornach, wo der Übergang von der Bahn zum Tram nicht kundenfreundlich gestaltet ist.

Luftbelastung 1995

Bezüglich der Stickstoffdioxid-Belastung verzeichneten drei von sechs Messstationen in Basel und Baselland gegenüber dem Vorjahr eine leichte Reduktion der Schadstoffe. Die Stationswerte an der Feldbergstrasse in Basel

blieben konstant, zwei Anlagen in Lies-tal und Aesch zeigten höhere Werte, blieben aber dennoch unter dem Grenzwert. Zu starke Ozonbelastung war 1995 allenthalben zu messen, wenn auch in weniger starkem Mass als 1994. Interessant erscheint die Mitteilung, wonach bei einer sommerlichen Ozonbelastung von 200 Mikrogramm 35 % der Belastung aus dem gesamteuropäischen Umfeld stammen sollen, 30 % aus einem Umkreis von einigen hundert Kilometern, 20 % aus lokalen Quellen und 15 % aus natürlichem Ozon.

BASEL-STADT

Ciba baut 100 Stellen ab

Ciba legt im Rahmen der Reorganisation die zentralen Dienstleistungsbe-reiche des Werks Basel und Schweizer-halle zusammen und streicht dabei 100 von 1'500 Stellen aus Gebieten wie der internen Post, der Portenbewachung, dem Ingenieurwesen, ferner den Berei-chen Chemie, Handwerk, Umwelt-schutz. Damit beschäftigt der Konzern in Basel noch 9'950 Personen; 1990 waren es etwa 12'500. Dies entspricht einem Rückgang um 23 %.

Standort Basel-Stadt

Ausländische Immobilienspezi-alisten rechnen dem Standort Basel, ins-besondere dem "Business Center" Bahnhof Ost, das im Rahmen von Euroville errichtet wird, gute Marktchancen aus. Inskünftig wird weltweit für dieses Cen-ter geworben.

Riehen heizt Stetten

Noch im Sommer 1996 dürfte zwi-schen den Gemeinden Riehen und Lör-rach ein Staatsvertrag unterzeichnet wer-den, der einer Wohnüberbauung in Stetten Warmwasser aus der Riehener geo-thermischen Zentrale zusichert.

Neues Grossprojekt

Auf dem Areal der abgerissenen Schlotterbeckgarage nahe der Markthal-le errichtet die Schweizerische Kreditanstalt ein Büro- und Geschäftshaus. Als Architekt zeichnet der amerikanische Stararchitekt Richard Meier verantwortlich. Das ganz in Weiss gehaltene vier-geschossige Gebäude soll sich in die Umgebung einpassen und an der Über-gangsstelle zwischen Innenstadt und Aussengürtel, aber noch im Einzugsbe-reich von Euroville einen markanten Ak-zent setzen. Der Komplex soll an ver-schiedenen Firmen vermietet werden.

Wohnen am Rheinhafen?

Ein Basler Anwalt schlägt im Sinn einer Vision vor, auf dem Westquai zwi-schen Hafenbecken 1 und Rhein eine Wohnüberbauung mit 400 bis 600 Ei-gentumswohnungen in markanter Bau-weise zu realisieren. Kritiker weisen auf den Lärm, der durch den Güterumschlag auf dem Rhein entsteht, hin.

Neue Rheinbrücke

Gemäss Urteil einer Jury soll die Nordtanganten-Autobahn im unteren Teil einer doppelstöckigen oder Zwi-lingsbrücke über den Rhein geführt wer-den. Gegen die Stadt hin soll gemäss Projekt die Konstruktion aus Lärm-schutzgründen teilweise verglast wer-den. Die obere Ebene nimmt den Lokal-

verkehr auf. Die gewählte Variante liegt mit 72 Mio. Fr. ohne noch vorzunehmende Änderungen rund 30 Mio. Fr. unter dem Budget. Die Brücke könnte frühestens ab 1998 gebaut werden.

Wakkerpreis für Basel

Zu Beginn des Jahres erhielt die Stadt Basel den Wakkerpreis 1996 zugesprochen. Er wurde vergeben für das seit Jahren stete Bemühen, alte und neue Architektur in Dialog treten zu lassen. Als Beispiele für städtisch gefördertes Bauen seien etwa genannt der Bau des Stadttheaters, die Renovation von Altstadtwohnungen zwischen Marktplatz und Nadelberg, die Sanierung des St. Alban-Tals, die Gestaltung des Rosshof-areals, die Wohüberbauung Hammer im Kleinbasel, die neue Überbauung am Luzernerring. Von privater Seite liessen sich unzählige Bauwerke aufzählen, die in jüngster Zeit errichtet wurden, etwa das Fidesgebäude an der Margarethenstrasse, das Ausbildungszentrum des Bankvereins am Bahnhof, ganz sicher auch der SBG-Neubau von Mario Botta am Aeschenplatz.

Sondermüllofen funktioniert gut

Der am 1.9.95 in Betrieb genommene Sondermüllofen der Ciba übertrifft alle Erwartungen, indem bei vielen Abgaswerten nicht nur die Werte der Luftreinhalteverordnung eingehalten, sondern auch selbstgesteckte strengere Messzahlen z.T. massiv unterschritten werden. So ist die Konzentration von flüchtigen Kohlenwasserstoffen in den Rauchgasen geringer als jene der angesaugten Stadtluft! Ebenfalls sehr tiefe Werte ergeben sich bei der Verbrennung von Dioxinen und Furanen, ordentliche

bei jener von Blei und Zink. Abwasserwerte werden in 80 % der Fälle unterschritten. Insgesamt weist der Ofen noch freie Kapazität auf, weil seit dessen Planung Herstellungsprozesse optimiert oder verlagert wurden, was den Müllausstoss pro hergestellte Tonne Chemikalien um 45 % sinken liess.

Erdgasbusse bei der BVB

Die BVB haben die ersten mit Erdgas betriebenen Niederflurbusse in Betrieb genommen. Im Vergleich zu dieselbetriebenen Fahrzeugen stossen die neuen im Jahr acht Tonnen weniger Stickoxide aus, und der krebsfördernde Russanteil sinkt praktisch auf Null.

BASELLAND

Alternativenergie

Durch den Anschluss des deponiegasverbrennenden Liestaler Fernheizwerks ans Netz werden 7'700 MWh/Jahr Energie produziert. Zusammen mit anderen Alternativanlagen erzeugt der Kanton gegenwärtig 8'750 MWh Alternativenergie und damit etwas mehr als 0.5 % der gesamten Energiemenge. Damit erreicht Baselland schon jetzt die Vorgabe des Bundesprogramms Energie 2000. Der Landrat hat im Januar 1996 beschlossen, keine Fotovoltaikanlagen mehr zu subventionieren, da deren Energieausbeute im Vergleich zum finanziellen Aufwand zu gering sei. Man will inskünftig wenig erprobte Technologien, Solaranlagen und Projekte mit hohem Energieproduktions- resp. -sparteil fördern. Der Kanton trägt das Seine zum Sparen bei: Insgesamt verbrauchen

öffentliche Gebäude trotz Wachstums von Nutzfläche, Mitarbeiterzahl und elektrischen Geräten 4 % weniger Energie als noch 1987/88. Dies liess sich erreichen durch Sparen, vor allem aber durch den Einsatz neuer kostenintensiver Technologie.

J2 und kein Ende

Nachdem sich der Souverän in einer Abstimmung im Herbst 1995 für den Bau der Talentlastungsstrasse J2 zwischen Liestal und Autobahnanschluss bei Pratteln ausgesprochen hatte, schlug die Baselbieter Regierung unerwarteterweise vor, trotz allem das einst von ihr bevorzugte Projekt eines Ausbaus der Rheinstrasse bei Frenkendorf weiterzuverfolgen. Die politische Auseinandersetzung geht demzufolge weiter.

Probleme mit Schloss Wildenstein

Die Verwendung des 1994 vom Kanton erworbenen Schlosses Wildenstein bringt Probleme, denn die Umgestaltung in ein Tagungszentrum stösst aus verschiedenen Gründen auf Widerstand: Einerseits sprechen zonenrechtliche Vorbehalte dagegen, andererseits stieg ein finanziertarker Partner aus dem Projekt aus. Die Art der künftigen Nutzung ist demzufolge noch immer offen.

Liestal erhält Einkaufszentrum

Die Migros Grossüberbauung nahe dem heutigen Kasernenareal kann verwirklicht werden. Die Liestaler Stimmürger haben sich mit sehr deutlichem Mehr für diese Option entschieden.

Sauberwasser

Die Gemeinde Therwil muss in vier Neubauquartieren dem neuen kantonalen Gewässerschutzgesetz nachkommen und Sauberwasser von Gebrauchtwasser trennen, um die ARA zu entlasten. Im Sinn eines gestalterischen Siedlungselements will man nun das Regenwasser nicht durch kanalisieren, sondern durch offene Rinnen am Strassenrand oder in die Fahrbahn eingelassene Vertiefungen zu einem bestehenden Bächlein führen.

Baselland beteiligt sich an KVA in Basel

Der Kanton Baselland unterzeichnete einen Vertrag, wonach er sich finanziell sehr stark an die Basler Kehrichtverbrennung bindet und jährlich rund 80'000 t Müll ab liefert. Gleichzeitig nimmt er in der Deponie Elbisgraben die Basler Schlacke auf. Damit ist beiden Seiten geholfen: Basel erhält Brennmaterial zur Erzeugung von Fernwärme, Baselland muss keine eigene Anlage bauen.

Renaturierung von Waldrändern

Im Rahmen einer vom Bund für Naturschutz und der Basellandschaftlichen Kantonalbank unterstützten Aktion zur Renaturierung von Waldrändern haben sich laut "Waldenburger Anzeiger" zahlreiche Bürger- und Einwohnergemeinden gemeldet. Im Winter 95/96 werden an 18 Orten insgesamt 6'800 Meter Waldrand renaturiert. Hierzu schlägt man Buchten in bestehende Waldränder. Dadurch können lichtliebende Sträucher wachsen, die ihrerseits Lebensraum bieten für viele Vogelarten, für Säuger, Reptilien, Amphibien, für Schmetterlinge, Käfer und Heuschrecken.

Asphalt oder Mergel?

Aufgrund einer Studie des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL diskutiert man an verantwortlicher Stelle, welches die geeigneten Methoden der Bedeckung von Forst- und Güterstrassen seien. Die Studie empfiehlt aus ökologischen und finanziellen Gründen nämlich neuerdings eine Kies- resp. Mergelbedeckung anstelle des versiegelnden und unterhaltsteuren Asphaltierens. Der Kantonsoberförster allerdings möchte die ganzjährige Erschließung alleinstehender Gehöfte sicherstellen, was, vor allem im Winter, mit einem leichter zu räumenden Hartbelag einfacher zu bewerkstelligen sei.

FRICKTAL

Biologiezentrum

Die Ciba will in Sisseln ein Zentrum zur Erforschung biologischer und umweltgerechter Pflanzenschutzmittel errichten. Die Anlage besteht aus einem Laborgebäude, einer Applikationshalle, einem Klimakammertrakt, einem Gewächshaus, einer Gärtnerei und Teichanlagen, die den Abbau von Pflanzenschutzmitteln zu untersuchen helfen. Neunzig Mitarbeiter sollen auf dem 8'000 m² grossen Areal arbeiten - doch handelt es sich hierbei nicht um neu geschaffene Arbeitsplätze, sondern um solche, die von Basel hierher verlegt werden.

Chinaschiff

Nicht nur im Baselbiet, auch im Fricktal bauen Landwirte Chinaschiff an. Mittlerweile wird das Gras in 17 Be-

trieben angepflanzt und mit unterschiedlichem Erfolg geerntet. Verkaufen können die Produzenten das Naturprodukt der Biorohstoffe AG in Anwil BL zu Fr. 170.-/t Trockensubstanz.

Überbauung in Kernzone?

100 Anwohner wehren sich gegen eine vom Gemeinderat Rheinfelden vorgesehene Grossüberbauung von 108 Wohnungen in der Kernzone von Rheinfelden. Die Gebäude sollen als dreigeschossige Blöcke errichtet werden.

Bewegung auf dem Müllsektor

Seit dem 1.2.96 müssen im Kanton Aargau sämtliche Abfälle verbrannt werden. Dies bedeutet, dass die 33 Gemeinden des obersen Fricktals ihren Müll in Buchs verbrennen lassen, wogegen sie in ihrer Deponie bei Frick Schlacke aufnehmen werden. Auch im Aargau verbrannt wird inskünftig Müll aus dem deutschen Landkreis Waldshut, nämlich in den Anlagen von Buch, Turgi und Oftringen. Der Landkreis Konstanz beliefert die Anlage im schweizerischen Weinfelden, und der Landkreis Lörrach schickt seinen Müll in die KVA Basel. Auf diese Weise sind die Schweizer Anlagen besser ausgelastet, und die deutschen Partner benötigen keine eigenen Einrichtungen. Dafür übernehmen sie mehr Schlacke als sie verursachen.

SÜDBADEN

Migros Lörrach

Ende 1995 wurde in Lörrach die 64. Verkaufsstelle der Migros Basel und die erste in Deutschland eröffnet. In dem

modernen 60-Mio. DM kostenden Gebäude bietet der Grossverteiler ein Sortiment an, das zu 50 % dem schweizerischen entspricht. Fleisch, Molkereiprodukte und andere landwirtschaftliche Güter stammen aus badischer Produktion. Zunächst möchte man ein Jahr abwarten, um zu erkennen, ob und was der speziellen Situation angepasst werden muss. - Lörrach wurde als Standort deshalb gewählt, weil sich hier die höchste Kaufkraft Südbadens findet, wobei jene dieser Region innerhalb der Bundesrepublik an oberer Stelle rangiert. - Andere deutsche Städte interessieren sich bereits jetzt für die Ansiedlung weiterer Filialen.

Bündnerfleisch- und Käseverbot

Die Migros Lörrach darf in ihrem Sortiment kein Bündnerfleisch anbieten. Die zur Herstellung dieser Spezialität verwendete Menge von Salpeter übersteigt den zulässigen EU-Grenzwert für eingeführtes Fleisch. Nach 10 Jahren toleranter Haltung in dieser Frage wenden die baden-württembergischen Behörden das Gesetz streng an. Pikanterweise würde die neue Fleischverordnung der Bundesrepublik den Verkauf solch behandelten Trockenfleischs erlauben, sofern es in einem Land der EU erzeugt würde. In ähnlicher Weise betrifft eine restriktive Auslegung der EU-Milchordnung 300 von 1'200 Schweizer Käserien: Ohne Einhaltung der EU-Hygienevorschriften, der Überprüfung der Betriebe durch die Veterinärbehörden in Bern und von EU-Tierärzten sowie der Veröffentlichung der Betriebsnamen im offiziellen "Bundesanzeiger" kann im Prinzip kein Schweizer Käse mehr in die EU

exportiert werden. Betroffen von dieser Massnahme ist ein Exportvolumen von 12 Mio. Fr.

Unmut

Südbadens Bürgermeister sind über die elsässische Praxis, Industrie anzuwerben, verstimmt. Sie wollen durch die EU prüfen lassen, ob die verschiedenen Massnahmen, die das Elsass ergreift, zulässig sind. Dazu gehören: Erlass der Gewerbesteuer, Beihilfen für die Schaffung von Arbeitsplätzen, günstige Leasing-Verträge für Grundstücke und Gebäude, daneben aber auch geringe Land-, Bau- und Energiekosten.

Windräder

Im Rahmen der Förderung alternativer Energieproduktion war vorgesehen, auf dem Schauinsland drei grosse Rotoren zur Stromerzeugung aus Wind aufzustellen. Da jedoch der Standort in einer "Kernzone mit besonderer Schutzwürdigkeit" gelegen hätte, liess sich das Projekt an dieser Stelle nicht verwirklichen. Immerhin: In der BRD erzeugen etwas über 3000 Windräder insgesamt 836,7 MW oder so viel Energie, wie ein AKW herstellt.

S-Bahn Weil

Entgegen der Absichtserklärung zwischen Weil und Basel soll in Zukunft Weil nicht durch eine Verlängerung des Trams Nr. 14 erschlossen werden, sondern durch eine S-Bahn der Deutschen Bahn AG mit Lörrach verbunden werden. Dieselbe soll auf Eisenbahnspurbreite von Haltingen über die Leopoldshöhe fahren, von dort nach Westen über Friedlingen zum Zoll und nach Osten über die Hauptstrasse Richtung

Altweil und weiter über bestehende Geleise nach Lörrach führen. Die BVB könnten allenfalls die umgestiegenen Weiler Fahrgäste am Zollamt Friedlingen abholen... Die Kosten werden nach heutiger Schätzung auf 58 Mio. DM veranschlagt.

Schönau will eigenen Strom

Im Anschluss an die Katastrophe von Tschernobyl 1986 konstituierte sich in Schönau im Wiesental ein Verein "Eltern für eine atomfreie Zukunft". Ziel desselben ist, in der Gemeinde mit ihren 1'500 Haushaltungen bis zum Jahr 2005 so viele alternative Heiz- und Energieanlagen einzurichten, dass die Kommune keinen Fremdstrom mehr benötigt und damit bezüglich Stromerzeugung autonom würde, zum selben Preis von 15 Pf/kWh notabene, der auch für Netstrom bezahlt werden müsste. Gegen das Vorhaben der dezentralen Produktion hat sich Widerstand formiert, weswegen es zu einer Abstimmung kommen wird.

Billige Bahn?

Die Südwestdeutsche Verkehrs AG (SWEG) will auf den Nahverkehrsstrecken Basel-Waldshut, Basel-Zell und Weil-Lörrach mit modernem Rollmaterial und dichtem Fahrplan der Deutschen Bahn AG Konkurrenz bieten. Verhandlungen sind jedenfalls im Gang.

Neuer Regionalplan

Mit dem Regionalplan 2000 erhielt das Hochrheintal einen Wegweiser für die Entwicklung bis zum Jahr 2005, vergleichbar mit einem schweizerischen Richtplan. Der Plan geht davon aus, dass der von 630'000 Menschen bewohnte Raum zwischen Elsass und Bodensee

eine Bevölkerungszunahme verkrafte. Allerdings müsste in diesem Fall das Wachstum durch Verdichtung und nur in wenigen Ausnahmen durch zusätzliche Flächenbeanspruchung aufgefangen werden. Generell will man das Entstehen von Bandstädten verhindern, darum sollen im Wiesental und im Bereich Grenzach - Säckingen zwischen bestehenden Siedlungen Bauverbotszonen ausgeschieden werden. Der Vorrat an Gewerbe- und Industrieflächen ist im Gebiet von Weil bescheiden. Man empfiehlt deshalb, sich mit den elsässischen Nachbarn zu Zweckveränden zusammenzuschliessen. Bezuglich des Eisenbahnverkehrs fordert der Plan den Ausbau der Oberrheintalllinie auf 4 Gleisspuren, ferner verlangt er den Bau der Regio-S-Bahn. Im Bereich Energie schlägt er für Weil eine Versorgung mit Erdwärme vor, daneben verlangt er den Ausbau der Windnutzung auf dem Schwarzwald. Empfohlen wird auch die Einführung eines Fernwärmennetzes im Raum Leibstadt. Insgesamt wird seitens der Raumplaner die Zusammenarbeit mit den Nachbarn gelobt. Man habe manche Anregung von jenseits der Grenze berücksichtigt.- Dennoch: Das Problem, dass im Elsass die Zone der Schwerindustrie an deutsche Tourismusgebiete grenzt, scheint noch nicht entschärft worden zu sein...

Umweltzentrum

In Weil a. Rh. wurde ein Verein "Umweltschutz" gegründet. Er will Möglichkeiten schaffen, Informationen über Ökologie und Umwelt aus der Region zu sammeln, auszuwerten und - wenn möglich - zu gemeinsamem Handeln anregen. Im Hinblick auf die Lan-

desgartenschau 1999 erwägt der Verein, die Geschäftsstelle in der Nähe des dann zumaligen Ausstellungsareals zu eröffnen.

Weiler Müll

In einer Versuchsphase wird ein Teil des Mülls von Weil über die Grenze nach Basel gefahren und dort in der KVA verbrannt. Die Verbrennungsanstalt ist froh über diese Mengen von Brenngut, denn seit Einführung des gebührenpflichtigen Bebbisacks sind die Mülltonnagen in der Stadt zurückgegangen und damit die Verbrennungsöfen nicht mehr ausgelastet. Zu welchen Bedingungen der ausländische Müll entsorgt wird, ist Gegenstand von Verhandlungen.

ELSASS

Erfolgreiches Chemieangebot

Im Gegensatz zu den Universitäten Freiburg und Basel herrscht bei der Mülhauser Chemieschule Hochbetrieb. Dort steigt die Zahl der Studenten, und die Schulleitung ist bestrebt, die künftigen Diplomchemiker (ingénieurs en chimie) so auszubilden, dass sie auch auf einem angespannten Markt eine Chance haben, ihren Beruf auszuüben. Hierzu legt man Ausbildungsschwerpunkte auf Themen wie Qualität, Sicherheit, Umwelt, saubere Verfahren; zudem arbeitet man vermehrt fach- und grenzüberschreitend.

Probleme mit Bauschutt

Seit 1.10.1995 kann infolge der Anwendung verschärfter EU-Umweltnormen Schweizer Bauschutt nur noch unter bestimmten Bedingungen in Kiesgruben

im Elsass deponiert werden. Sobald die Deponieware Holz enthält oder gar verunreinigt ist, kann sie nicht mehr gelagert werden. Dies bedeutet für die Abbruchunternehmen, dass sie Deponien innerhalb der Schweiz ausfindig machen müssen, die den Schutt aufnehmen. Transporte dorthin sind in der Regel länger, verursachen mehr Umweltbelastung und auch mehr Kosten.

Grenzgängerprobleme

Der französische Parlamentsabgeordnete und Bürgermeister von Altkirch hat auf Geheiss der Regierung eine Untersuchung über die französischen Grenzgänger verfasst. Darin kommt er zum Schluss, dass 1990 160'000 Franzosen im Ausland arbeiteten; in den Grenzregionen betreffe dies 18 % der Erwerbstätigen. 10 % aller französischer Grenzgänger arbeiteten in der Schweiz, 25 % in Deutschland, 9 % in Luxemburg und 6 % in Belgien. Allein die in der Schweiz Beschäftigten hätten 1993 14.4 Mia. FF verdient. Als Probleme nennt die Untersuchung: Neid, Missgunst, Schlechterstellung von Leuten, die in der Schweiz arbeitslos geworden sind, fehlende Sozialunterstützung im Fall von Invalidität.

Biotechnikum in Hüningen

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass die Wirksamkeit von gentechnisch hergestelltem Hirudin nicht so gross ist, wie ursprünglich erhofft. Dies bedeutet, dass die Ciba mit der Produktion des Mittels, das die Blutgerinnung beeinflusst, zuwartet. Demzufolge könnte der Fall eintreten, wonach im neu erstellten Biotechnikum in Hüningen auch andere gentechnisch ent-

wickelte Produkte hergestellt werden könnten, allerdings keine höherer Risikoklassen, wie der Pressesprecher der Firma sagte.

Kaliprobleme

Noch immer erhielten die Kaligemeinden nördlich von Mulhouse seitens der Kaliminen keine Zusage für die Schaffung von Arbeitssplätzen. Um auf den brachliegenden Flächen Industrie anzusiedeln, können die Gemeinden mittlerweile günstige Bedingungen anbieten: 55 FF pro Quadratmeter, FF 100'000 Subvention pro Arbeitsplatz, Zinsen zu 4 %, eine sechsjährige Befreiung von der Gewerbesteuer, danach eine solche von niederen 6 %. Auch ungelöst ist das Problem mit den Salzhalden: Trotz einer Entschärfung der Lage dringt noch immer salzhaltiges Wasser ins Grundwasser.

Reparaturen im KKW Fessenheim

1996 werden am KKW Fessenheim, das seit 18 Jahren betrieben wird, verschiedene Reparaturen ausgeführt: So ersetzt man einen Reaktordeckel von 50 Tonnen, der einen Haarriss von 3 cm aufweist; ferner werden zwei der drei Dampfgeneratoren instand gestellt; zudem erhält das Werk einen Schulungssimulator. Insgesamt rechnet man mit Kosten von 200 Mio. FF.

Zentrum in St. Louis

St. Louis konnte Ende 1995 in seinem Zentrum die Croisée de Lys einweihen. Dabei handelt es sich vorerst um 128 Eigentumswohnungen, einen Supermarkt, ein Möbel- und Kleidergeschäft unmittelbar gegenüber der vor wenigen Jahren neu erbauten Mairie mit

Bibliothek-Mediothek. Als weitere zentrale Angebote sind vorgesehen: ein Kulturzentrum mit drei Kinos, ein Saal mit 500 Plätzen und ein weiterer Saal für Veranstaltungen.

Ausländische Immobilienbesitzer

1993 traten gemäss einer Untersuchung in 351 grenznahen Gemeinden in 17 % aller Immobilienverkäufe Deutsche und in 3 % Schweizer als Käufer auf. Bevorzugte Objekte waren freistehende Häuser im Nordelsass und im Süden in den Gemeinden St. Louis und Vogelsheim. Probleme gibt es in diesem Zusammenhang in Rosenau: Viele der in den letzten fünf Jahren zugewanderten deutschen Familien möchten ihre Kinder in Weil oder Lörrach zur Schule schicken und verlangen daher von der Gemeinde einen Transport. Diesem Begehrten entsprechen die Behörden von Rosenau nicht, da sie der Meinung sind, dass die deutschen Kinder nicht nur in Frankreich wohnen, sondern sich auch hier integrieren sollen. Ähnliche Probleme gibt es auch zwischen Colmar und Breisach.

Erweiterung der Petite Camargue

Die 120 ha grosse Petite Camargue Alsacienne soll um ein Feuchtbiotop von 5 ha erweitert werden. Dasselbe würde vor industrieller Bebauung gerettet und wieder dem Zustand vor der Rheinkorrektur von Tulla im 19. Jh. zugeführt. An die Kosten von 700'000 FF. bezahlt Frankreich etwa die Hälfte. Für den Rest hofft man auf deutsche und vor allem schweizerische Unterstützung.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 16.10.95 - 22.2.96